Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 24

Artikel: Bismarck, der edle Schulfreund
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Wahlbewegung in Deutschland.

1. Wilhelm, der Räthsellöser.

Und macht der neue Reichstag mir's auch nicht nach dem Sinn,
So kommt bald der Staatsstreichstag, ein Wort — und er ist hin.

Ich eil' ihn aufzulösen, und wieder wird gewählt,
Und wär's so oft gewesen, daß keiner es mehr zählt.

Was werd' ich dann beginnen? Euch ist der Dinge Lauf
Ein Räthsel? — Ohn' Besinnen, das Räthsel — lös ich auf.

2. Berichterstatter in Verlegenheit.

Französische Korrespondenten, die fliegen nach Deutschland hin
Mit Sensationsbedürfniß, gestopft bis an das Kinn.

Sie sollen nach Frankreich schreiben von Revolution und Skandal,
Doch ach, es war noch niemals so ruhig eine Wahl.

Nur einmal unter den Linden, aus einem Gastwirthshaus,
Flog ziemlich stark betrunken jüngst ein Prussien hinaus.

Ein Auflauf kam zu Stande, drauf der Reporter schrieb:
Es gab hier eine Revolte, wobei gar Einer blieb.

Deutsche Furcht.

Wir fürchten, daß uns der Kalnoky
Eine böse Geschichte einbrocky,
Militärvermehrungsfeinde locky,
Daß die Regiernng im Trockenen hocky.
Er sagt, daß Kriegsluft überall stocky,
Damit unser Projekt überbocky.
Das merkt ja der dümmste Hansjoky,
Hol dich der Kuckuck! — Karnikel, Kalnoky.

Auf dem Frauentag in Chicago.

Erster Punkt der Tagesordnung: Die Krinoline.

Mrs. Brown: „Die Krinoline ist eine Nothwendigkeit. (Beifall rechts.) Die Krinoline bildet die Umgebung der Frau, und in der Wahl unserer Umgebung müssen wir stets vorsichtig sein. Die Krinoliue ist sozusagen die Tournüre im Großen. Hat diese schon einen Theil unserer Gestalt verschönert, um wie viel mehr muß dasfelbe die Krinoline thun, welche eine Menge Schönheiten diskret ahnen läßt."

Mrs. Dikson: „Wenn man so mager ist, wie meine geehrte Vorrednerin," —

Präsidentin: „Ich bitte, nicht persönlich zu werden."

Mrs. Dikson: „Persönlich? Ich bitte, die Figur der Mr. Brown ist so dürr, daß man von einer Persönlichkeit kaum sprechen kann. (Unruhe rechts, sehr richtig links.) Verhüllen wir nichts, meine verehrten Schwestern, zeigen wir, was die Natur uns verliehen hat. Tragen wir auf unserer untern Körperhälfte nichts als — Badehosen." (Vereinzelte Bravorufe, ungeheurer Tummult rechts.)

Miß Shame: „Wundern Sie sich nicht, meine Damen, daß ich nicht über und über erröthet bin. Beim letzten Theile der Debatte habe ich mir die Ohren zugehalten. Meine Damen! Wer verdammt die Krinoline? Die Männer! Ist der Geschmack der Männer maßgebend?" (Zuruf: Ja, denn es hat Sie Niemand geheirathet!) „Nein, er ist nicht maßgebend. Die Hauptsache ist, daß sie mit ihrem Krinolinengeschrei die Zeitungen füllen. Ich beantrage zu beschließen: Die Krinoline ist für alle Frauen der Welt, die ganz Wilden ausgenommen, obligatorisch." (Beifall rechts.)

Der Antrag wird abgelehnt, dagegen ein Antrag der Mr. Dikson, die Krinoline in Acht und Bann zu thun, angenommen.

Präsidentin: „Da dieser Antrag angenommen ist, so ist damit auch die Petition einer New-Yorkrr Firma, welche jeder Theilnehmerin eine Krinoline gratis verabreichen will, abzuweisen."

Alle ohne Ausnahme: „Um Gottes willen, schnell die Adresse der Firma!"

Herzens-Erguß.

Ich habe nie bekannt im Panamagefecht:
„Ich bin schlecht!"
Man hat's verkehrt — ich bitte sehr, versteht mich recht:
„Mir ist schlecht!"
Ich winde mich und drehe mich auf meiner Bank:
„Ich bin krank!"
Und eidlich will ich gleich bezeugen, wenn's thut Noth:
„Ich bin todt!"
Und treiben's böse Mäuler gar zu arg:
„Bin im Sarg!"
Dann hab' ich Ruh'! — und schneide fleißig Coupons ab,
„Nicht im Grab! —"

Distanzmarsch!

Brod und Wasser, Salz und Butter:
Vegetarianer-Futter!
Im Distanzmarsch von Berlin
Immer munter bis nach Wien!

Wer sich nährt vom Fleisch der Ochsen,
Kam vom Seufzen bis zum Grochsen,
Wer sich hält zu Bier und Wein,
Traf ja sehr verspätet ein.

Zucker, Trauben, Mehl und Eier,
Halfen uns zur Siegesfeier,
Käse, Pfeffer, Kümmel, Kohl,
Das Marschiren that uns wohl.

Bohnen, Rüben, Hafergrütze,
Sind des Daseins erste Stütze,
Heidelbeeren, Senf, Salat
Geben Weisheit, Rath und That.

Thiere fressen andre Thiere,
Schlucken Hirn und Herz und Niere;
Bodenbirnen, Erbsenkost
Sind des braven Menschen Trost.

Kraft und Saft und Gelderſparung
Sind die Folgen solcher Nahrung;
Rettige mit Kiel und Stumpf,
Obst und Kabis: „Lauftriumph!"

Die Landesnoth.

Da täglich von der Landesnoth die Presse Zeter schreit,
So untersuchte gestern ich die Arbeitslosigkeit.
Mich dauerte das arme Volk mit leerem Portemonnaie,
Wie es mit Hunger kämpft und Noth in Geld-Calamité.
Ich trat in eine Kneipe ein und dachte, sie sei leer —!
Ja schön! als ich mich setzen wollt', fand ich kein Plätzchen mehr.
Das Kneiplokal war vollgepfropft, man hatte Geld genug
Und schaute mich verwundert an, als nach der Noth ich frug.
„Was, Arbeitslosigkeit?" rief mir der Gäste einer zu:
Der Kiefer und die Gurgel hat den ganzen Tag nicht Ruh.
Bald fliegt von da und bald von dort ein Doppelliter her;
Bald zahlt der Heiri, bald der Hans, es geht so kreuz und quer."
Wo anders hört' ich Montagslärm auf einer Kegelbahn.
Ich ging hinein und sagte laut: „Da wird auch nichts gethan!" —
Da wird mühsam geschafft, mein Herr! Die Kugeln sind gar schwer,"
Sie boten eine Kugel mir zur Ueberzeugung her.
Ich fragte, ob sie nichts gehört von Noth und schlechter Zeit?
Da gab auf meine Frage mir kein Einziger Bescheid. —
Sie kegelten viel Flaschen aus; sie hatten Geld genug
Und schauten mich verwundert an, als nach der Noth ich frug.
Auf einer Matte weiter links, da hörte ich: piff! paff!
Zum Schießen hatte Jeder Geld und noch zu einem — „Aff".
Das Sängerfest besucht man gern, versteht sich doch am Rand!
Auch da hat Jeder Geld genug, zum Schlusse einen „Brand".
Man sieht, es ist von Landesnoth im Grunde keine Red',
Indem man kegelt, schießt und singt von Früh bis Abends spät!

Méline!

(Nomen est omen)

Kennt ihr französischen Geists schrecklich verheerenden Kriegsstoff,
Der unter Boulanger (Rex!) einstens erblickte das Licht?
Nun, vom westlichen Freund, verderblich wirkend im Frieden,
Feind dem Völkerverkehr, grüßt uns bereits — Melinit!

L.

Bismarck, der edle Schulfreund.

In Friedrichsruh bei Hamburg klebt auf dem Rittergut,
Das Bismarck sich erworben, 'ne kleine Servitut.
Der frühere Besitzer hat redlich sie bezahlt;
Für eine arme Schule war sie zum Unterhalt.
Der Edle protestirte sogleich in wilder Wuth,
Wollt' der Gemeind' aufhalsen die kleine Servitut.
„Nur 40 Millionen," sprach er, „ist mein Besitz;
Will, daß man keinen Pfennig davon mir wegstipitz'!
„Mir Solches zuzumuthen!" brummt er, „das ist absurd!!"
Sie gehen vor den Richter und Bismarck wird verknurrt.
Hat den Prozeß verloren, o Jammer, Schreck und Graus!
Das reißt ihm noch das letzte von den drei Härchen aus.

Laff', Hamburg, einen Teller herumgeh'n in der Noth,
Sonst macht der große Otto, Fürst Bismarck, Bankerott!
O schenket einen Obol dem armen Belisar
Und denket, wie er immer ein Freund des Volkes war.

A: „Dieser Schwindelgoliath, dieser Herz, zu allem wär' er fähig!"
B: „Verleumdung das! — Er ist ja nicht einmal transportfähig!"

Bekanntlich heißt ein altes Lied:
„Constanz liegt am Bodensee."
Nach der „Errettung" der französischen Republik durch eine Rede von Constans wird es wohl heißen müssen:
„Constans liegt — viel an der Präsidentschaft."